

Dialogabend in der Brücke – Köprü am 13.02.2009

## **Christen und Muslime in Ost-Afrika: Äthiopien / Eritrea**

**Merigeta Dawit K. Tessega**, Lic. Theol. (Pfarrer der Äthiopisch Orthodoxen Gemeinde in Nürnberg)  
und

**Herr Mensur Abdulhadi**, in Eritrea aufgewachsener Muslim

Merigeta Dawit K. Tessega, Lic.theol.;

Pfarrer der Äthiopisch-Orthodoxen Gemeinde in Nürnberg

### **Islam in Äthiopien: Das Zusammenleben von Christen und Muslimen**

#### **1. Allgemein**

Heutzutage ist Islam das heißeste Thema, das weltweit sowohl in den politischen als auch in den religiösen Institutionen viel diskutiert wird, und in Äthiopien ist das gleiche auch eine deutliche Tatsache. Äthiopien wurde einst als „*christliche Insel*“ bezeichnet, da es unter seinen Nachbarländern vor allem seit der Entfaltung des Islams in Nord- und Ostafrika, offiziell ein einziges christliches Land war, während die anderen Länder in seiner Umgebung unter dem Islam und anderen Religionen lebten.

Äthiopien ist ein *role model* für das Zusammenleben (Koexistenz) von Muslimen und Christen. Es gab und gibt es doch noch heute ausnahmsweise einige Widerstreite, die durch den im Namen der religiösen Brüderschaft von außen importierten religiösen Ideologien entzündet wurden.

Christen und Muslimen in Äthiopien haben in ihrer jahrhundertlangen Geschichte gemeinsam viele sozial-, kulturell- und politischbezogene Verbindungen aufgebaut.

**Soziale und kulturelle Verbindungen:** die gesellschaftliche Zusammenarbeit von Muslimen und Christen ist besonders in ihren Sozialvereinen zu sehen, die in der Landessprache als „*Equub*“ und „*Eddir*“ bezeichnet sind. Durch diese Vereine vereinfachen die Äthiopier – Muslime und Christen – die leistungspotenzielle und wirtschaftliche Last vor allem bei Hochzeiten und/oder Trauerereignissen in gegenseitiger Hilfe. Wahrscheinlich ist Äthiopien das einzige Land mit solcher begründeten Kultur, dass Christen und Muslime bei ihrem Sozialleben die Last einer Partei auch mit der anderen zusammentragen, sich bei Festen wie z. B. Hochzeiten einander einladen und dabei sorgfältig auf die Speisegesetze der jeweiligen Gäste achten. Diese Vereine („*Equub*“ und „*Eddir*“) dienen daher dazu, um gemeinsam die leistungspotenzielle und wirtschaftliche Last zu vermeiden. Dabei können Muslime und Christen ihre soziale und kulturelle Zusammengehörigkeit verstärken.

**Politische Verbindungen:** in Bezug auf die politischen Verbindungen haben Muslime und Christen gemeinsam gegen äußere Herausforderungen gekämpft. Mit diesem Zusammenhang war das Motto der äthiopischen Führer folgendes: „Religion ist eine private Sache, das Land aber ist unser gemeinsamer Besitz.“ Diese heitere Aussage, die bereits seit alten Zeiten nicht nur als bloße Aussage sondern auch als anschauliche Lebensregel angenommen wurde, bestätigt die Religionsfreiheit in Äthiopien, mit der Christen und Muslimen zusammenleben können, damit sie auch für ihr eigenes Vaterland gemeinsam stehen.

#### **2. Ankunft des Islams in Äthiopien:**

Die Ankunft des Islams in Äthiopien können wir in zwei Aspekten sehen, nämlich durch die ersten Muslimflüchtlinge und durch den so genannten Brief von Mohammed an dem äthiopischen König *al-Najash*.

#### **(1) Das Ankommen der ersten Muslimflüchtlinge in Äthiopien: 615**

610 nach Christus hat der Prophet Mohammed den Islam, die Monotheistische Religion in Mekka gegründet. Mekka war in dieser Zeit ein Land der polytheistischen Religion. Die Quraischen Volksstämme, von denen Mohammed selbst herabstammte, waren die Großgrundbesitzer und Anhänger der polytheistischen Religion in Mekka. Darum haben sie den Prophet und seine Anhänger wegen der neuen Religion verfolgt. Infolgedessen, als Mohammed nach *al-Madina* geflohen war, hatte der Prophet 615 seinen Anhänger (*von denen sind seine Tochter Ruqiya mit ihrem Mann Usman Ibn Af'an und der Sohn ihres Onkels Ja'ifer Abutu'alib, der Sohn ihrer Tante Zubeyir Ibnu L'awam usw. /Haggai Erlich/*) nach Äthiopien geschickt. Als der Prophet seine Anhänger nach Äthiopien schickte sagte er: „im Lande von *Habesha*(Äthiopien) findet ihr euren Frieden und Freiheit, da der König (*al-Najashi*) in diesem Land äußerst großzügig ist, und in seinem Land gibt es Gerechtigkeit, darum wird dort niemand untergedrückt“ (J. S. Trimingham: *Islam in Ethiopia*, /First published by Routledge (<sup>4</sup>2008) – (*This book was first published by Frank Cass & Co. Ltd. in 1952 in Great Britain*),- S. 44.

Durch den Befehl ihres Propheten kamen die ersten Flüchtlinge nach Äthiopien und dies wird von Muslimschriftsteller als erste *Hijra* bezeichnet. Die Flüchtlinge erfuhren von dem äthiopischen König die bereits von Mohammed vorgesezte Gastfreundlichkeit.

Der christliche König hatte nicht nur für ihre Unterkunft gesorgt, er hatte sie auch vor ihren Verfolgern geschützt, die von Mekka gekommen waren und die Auslieferung dieser Flüchtlinge verlangt hatten. Notwendig ist es hier, den Schlüsselsatz von Mohammed zu erwähnen, mit dem er seine Anhänger hinsichtlich Äthopiens ermahnt hatte: „Lasst die Äthiopier in Ruhe solange sie keine Offensive machen“. Seit der Verbreitung des Islams bereits in der Zeit von dem Prophet selbst durch vielen Jahrhunderte bis in unsere Zeit hinein, abgesehen von einigen Fällen, war dieses Leitwort von Mohammed wirksam indem es Äthiopien vom *Jihad* ausgenommen hatte.

Was war das Schicksal dieser Flüchtlinge? Durch die Flucht ergaben sich drei Schicksale:

a) Die meisten Flüchtlinge, die von den quraischen Verfolgern durch *al-Najashi* geschützt wurden, hatten ihr Leben in Äthiopien weitergeführt und wahrscheinlich haben sie ihre Spur für die nachkommende Islamgeneration hintergelassen, obwohl sie lediglich in späterer Zeit und nur in Süd- und Ostäthiopien verbreitet waren (Samara'i, Die Briefe die von den Propheten nach Nachbarländern gesendet wurden, in: *Al-Faysal* (1981), Nr. 55, S. 74).

b) Einige waren zurückgekehrt, nach dem Mohammed ihre Rückkehr in Mekka vorbereitet hatte. Von den Rückkehrenden ist *Umm Habiba Ramla*, die Tochter von Abu Sufyan, sehr bedeutend. Sie ist nach ihrer Rückkehr als verlobte oder besser gesagt eine von den Frauen /*Ummu l-Mu'minin*/ von Mohammed geworden. Zuvor aber, als sie bei der Flucht in Äthiopien war, heiratete sie den Ubaid Allah b. Jahsh, der bereits Muslim war, nach ihrer Flucht nach Äthiopien aber ins Christentum eintrat. Es war Umm Hbiba Ramla, die dem Propheten über die axumitische Kathedrale von der Hl. Maria erzählte (W. Muri, *the Life of Mohammed* (1923), S. 490).

c) Einige wurden Christen. Bemerkenswert ist hier der oben genannte Ubaid Allah b. Jahsh, der nach seiner Konversion besonders für seine nachstehende Überzeugung wohl bekannt ist, nämlich über das Christentum vor seinen unwiederbringlichen Freunde, die aber noch treue Anhänger von Mohammed sind: „Nun sind wir uns im klaren, aber ihr blinkt noch auf“. Ibn Haischams Interpretation von diesem Satz heißt es: „Wir haben den richtigen Einblick aber ihr seid noch auf der Suche nach einer Lösung“ (Ibn Hisham, *Stra* (Cairo edn. 1937), iii. Sn. 417-418; Siehe auch Trimingham, *Islam in Ethiopia* (<sup>4</sup>2008), S. 46 /lit. Übers. Von Englische ist mein/).

## (2) Der Brief von Mohammed an die acht Zeitgenossenführer – 628

Bezüglich des Briefs, den der Prophet an acht Führer einschließlich *al-Najashi* geschickt hat, ist nur in den islamischen Quellen zu lesen – in keiner der äthiopischen Quellen zu finden, und kaum von den abendländischen wissenschaftlichen Forschern als echter Brief bestätigt.

628, nachdem der Prophet sich in *al-Madina* organisiert hatte, begann er seine internationale Diplomatie. Er schickte einen „Rundbrief“ an acht Zeitgenossenführer in den Nachbarländern wie z. B. an die Könige von Perser und Konstantinopel, die Führer von Ägypten und Syrien, natürlich auch an den äthiopischen König *al-Najashi*.

- a. Von den acht Königen hat nur *al-Najashi*, der äthiopische König, fortschrittlich geantwortet, indem er die Mission von Mohammeds würdigte und den Islam akzeptierte.
- b. Nach zwei Jahren hörte Mohammed, dass *al-Najashi* gestorben ist; demzufolge hatte er ein Trauergebet gehalten wie für einen Muslim.

Hier ist es sehr wichtig nämlich den Befehl des Propheten zu bemerken: „Lasset die Äthiopier in Ruhe solange sie euch in Ruhe gelassen haben.“ Das heißt, die Äthiopier sind vom *Jihad* ausgenommen.

### **3. Interpretation der Geschichte und ihre Konsequenzen:**

#### **Wie hat die arabische Welt diese „Geschichte“ interpretiert?**

Die Antwort auf diese Frage konzentriert sich auf die folgende Dichotomie:

„Die Äthiopien in Ruhe lassen“ und „Islam *al-najashi*“. Hier finden wir auch zwei unterschiedliche Haltungen, die einerseits von den so genannten ‚Orthodoxe Muslimen‘ und andererseits von den Radikalen Muslimen eingeführt werden sollen.

- I. **Orthodoxe Muslime:** bei den vielen orthodoxen Muslimen ist das christliche Äthiopien wegen seiner Neutralität (*dar al-hiyyad*) in besonderer Weise gesehen, und sie meinen, dass die Muslime im Mittleren Osten sich in die Affären von Äthiopien nicht einmischen sollen, da die Äthiopier die ersten Flüchtlinge in ihrem Land nicht lasterhaft behandelt hatten. Darum darf dieses Land vom *Jihad* befreit sein.
- II. **Radikale Muslime:** es gab und gibt doch auch noch heute radikale Muslime, die gegen das Land Äthiopien sind. Diese Muslime meinen: „*Islam al-najashi*“ heißt, dass Äthiopien war schon ein muslimisches Land, und *al-najashi* war Muslim, infolgedessen soll Äthiopien wieder nach islamischer Regel geführt werden.

Die Behauptung, dass *al-najashi* Islam war bleibt jedoch in der wissenschaftlichen Welt bis unseren Tage spurlos.

Viele Forscher bestätigen, dass über diese Dichotomie vor allem in Mittleren Osten schon lange diskutiert wurde. Ich fasse hier die gesamte Idee zusammen, nämlich mit einem Beispiel, das bereits 2003 von H. Erlich zu ‚*The XV<sup>th</sup> International Conference of Ethiopian Studies*‘ in Hamburg präsentiert wurde: Es war nämlich ein Ideenaustausch über „Islam *al-najashi*“ in 1981-1982 in einer monatlichen Zeitschrift *Al-Faysal*, die in Riyad – Südarabien seit Mitte des 1970 von ‚*Al-Faysal* Kulturhaus“ erschien. In aller Kürze ist die Diskussion zwischen zwei arabischen bzw. irakischen Gelehrten in der vorher genannten Zeitschrift folgendermaßen zusammengefasst:

#### **Diskutant:**

i) Dr. Abd al-Jabar Mahmud al-Samara'i von Baghdad Universität

„Die Briefe die von den Propheten in die Nachbarländer gesendet wurden“

ii) Mahmud Shit Khattab (Iraq)

„Islam *al-Najashi* und das Vertrauen in islamische Quellen in islamischen- und Sprachstudien.“

#### **Behauptungen:**

Der erste stellt die Echtheitsfrage an die Briefe des Propheten und seine Behauptungen kann man mit den folgenden Punkten zusammenfassen:

- a. Die Briefe wurden in späterer Zeit geschrieben

- b. Von der höflichen und großzügigen Antwort von *al-Najashi* an den Propheten zu behaupten, dass er zum Islam konvertiert war, ist nicht möglich
- c. Islam ist in Äthiopien nur in späterer Zeit, nämlich nur in den Süd- und Ostgebieten verbreitet

Der zweite attackierte den ersten und fasst sein Argument in drei Punkte:

- a. Die Gelehrten, die im Bezug auf den Islam ein Vertrauen in die westlichen Studien haben, sind Verrätern
- b. „Islam *al Najashi*“ ist eine unzweifelhafte Tatsache, und fehlt Islam hier Äthiopien zu triumphieren
- c. Man soll Vertrauen haben *nur* in die klassisch- islamischen Quellen um die islamische Geschichte zu studieren.

Solche radikale Haltung hat den arabischen Fundamentalisten Mut und Kraft gegeben, sodass sie ihre Schwerter im Namen der islamischen Bruderschaft noch nach Äthiopien wenden.

### **Fazit**

Heute hat Äthiopien eine Offene Tür für alle Reichen, die im Lande investieren wollen, und dies ist eine goldene Chance für die radikalen Muslime um im Namen des Investments mit arabischen Dollars nach Äthiopien zu kommen und dort zu bleiben, sodass sie ihre alten Wünsche erfüllen können. Darum ist heutzutage Äthiopien durch radikale Muslime gefährdet. Man sieht reichlich radikale Bewegungen insbesondere in den großen Städten, die auch eine Provokationen von Christen verursachen. Da kann es nicht unwahrscheinlich sein, noch andere Radikale von anderer Ecke auftauchen zu lassen. Dies kann natürlich eine unerwünschte Konsequenz besonders für die beiden Religionen und im Allgemeinen für das Lande bringen.

Das Eingreifen von Fremden besonders in religiösen Dingen in Äthiopien bringt das Land ins Grab, und ist ein unvergeblicher Fehler der sich einmischenden Kräfte. Ich glaube, wir können von der Geschichte des Landes sehr viel lernen. Solche Einmischung brachte kaum Vertrauen und Zusammenarbeit für das äthiopische Volk.

Wenn die Äthiopier frei sind und in Ruhe gelassen werden, wie es schon der Prophet empfahl, dann kann man einen konstruktiven Prozess der Demokratie erwarten und nicht nur eine geistliche Bereicherung für die beiden Religionen Christentum und Islam.

### **Mensur Abdulhadi**

#### **ERITREA**

Eritrea ist ein Land am Horn von Afrika. Die Nachbarstaaten Eritreas sind Äthiopien im Süden, der Sudan im Osten und Djibouti im Westen. Die Fläche Eritreas beträgt 124,000 Quadratkilometer und ist im Besitz von bis zu 350 kleinen und großen Inseln.

Eritrea hat eine Küstenlänge von 1200 km.

Die Hauptstadt Eritreas ist Asmara die im Herzen des Landes liegt mit einer Einwohnerzahl von ungefähr 500.000 Menschen.

Vor der Verwaltungsreform hatte Eritrea 9 Provinzen die von den verschiedensten Volksgruppen bewohnt werden. Diese Siedlungsweise entspricht den ethnischen Gegebenheiten des Landes. Die Einwohner Eritreas, mit Ausnahme von den Kunamas, sind gemischte Völker semitischen Ursprungs.

Das gesamte Horn von Afrika war das Herrschaftsgebiet Abysiniens. In dieser Zeit war das Christentum die Hauptreligion der Einwohner dieses Gebiets. Es ist in der Geschichte erwähnt, dass der letzte König sehr gerecht und menschlich war, was die Anhänger der neuen Religion ermutigte, Schutz bei ihm zu

suchen. Der Prophet MOHAMMED - Gottes Frieden sei mit ihm - empfahl seinen Anhängern bei dem König Negash. Schutz zu suchen.

Die ersten Immigranten, die nach Abisynien kamen waren enge Verwandte des Propheten und andere Anhänger die vor Verfolgung Schutz suchten. Die Gegner des Propheten entsandten eine Delegation nach Abysinien in der Hoffnung, die Geflüchteten zurück zu bekommen. Er entschied sich, die Flüchtlinge selber anzuhören nach dem er über ihre Ankunft informiert wurde. Aufgrund der Verfolgungen, denen sie ausgesetzt waren, sympatisierte er mit ihnen und erlaubte ihnen in seinem Reich solange zu bleiben bis die Zustände in ihrem Land verbessert wären. Er empfing auch die Delegation der Gegner und lehnte es ab sie auszuhändigen nach dem er den Koran zitiert bekam, was den Propheten Issa<sup>1</sup> angeht und sagte dass diese Religion die gleiche wäre wie die vom Prophet Issa.

Hier beginnt die Entstehung des Islams am Horn von Afrika. Einige der Anhänger die damals Schutz suchten. blieben im Lande und andere Händler muslimischen Glaubens kamen mit ihren Waren nach Abesynien. Sie alle, vermischten sich mit den Einheimischen, was dazu führte dass viele Bewohner dieses Gebiets dem Islam beitraten.

### Die Stämme Eritreas

1. Kebessaa oder Tigrenia sind nach der Sprache benannt, die sie sprechen. Sie bewohnen die drei Provinzen die aneinander grenzen. Sie sind mehrheitlich Christen, Anhänger der Orthodoxen Kirche. Die Zahl der Katholiken und anderer christlichen Gemeinden ist sehr gering, verglichen mit der Orthodoxen Kirche. /Hamasiens, Seraie u.Akeleguzai)

In der Provinz Seraie lebte eine Minderheit die zwar die gleiche Sprache spricht jedoch muslimischen Glaubens ist. Das sind die Djeberti. Auch in der Provinz Hamasiens lebt diese Minderheit. Eine andere Minderheit die Tigre spricht, lebt in der Provinz Hamasiens. Die Saho-Stämme leben in der Provinz Akeleguzai jedoch mit eigener Kultur und Sprache. Sie sind ebenfalls Moslems.

2. In der Provinz Senhit leben die Blenn Stämme mit eigener Kultur und Sprache. Sie gehören sowohl dem Islam als auch dem Christentum an. Diese Volksgruppe ist die einzige, in der beide Religionen vorkommen, ohne dabei zu Konflikten Anlass zu geben.

3. Die anderen Provinzen Barka, Semhar, Denkalia, Sahel und Gash werden mehrheitlich von Moslems bewohnt mit Ausnahme von Gash, wo eine afrikanische Volksgruppe beheimatet ist. Sie sind katholisch, aber ein Teil von ihnen ist auch muslimischen Glaubens.

In Eritrea leben sowohl Moslems als auch Christen nebeneinander ohne jegliche nennenswerte Schwierigkeit. Die Bewohner der 3 Provinzen Hamasiens Seraie und Akeleguzai weisen eine ähnliche kulturelle Identität auf, obwohl sie unterschiedlichen Glauben haben.

xx Es ist üblich in Eritrea, dass bei Beerdigungen alle den Leichnam zu Grab begleiten. Nachher geht Mann zu den Betroffenen um sein Beileid auszudrücken.

xx Bei Eheschließungen kommen sowohl Christen als auch Muslime zusammen, wobei auf die Essensregeln des jeweiligen Glaubens Rücksicht genommen wird.

xxx Probleme im Zusammenleben der Eritreer gab es in der Zeit der Kolonialherrschaft Italiens, Britanniens und Äthiopiens.

Die jeweilige Besatzungsmacht, unterstützte die ihr am nächsten stehende Glaubensrichtung.

xxx Italien -- Katholiken

xxx Da sie mit Äthiopien alliiert waren, waren die Orthodoxen dementsprechend im Vorteil.

---

<sup>1</sup> Jesus

xxx Die Orthodoxe Kirche war Teil des kaiserlichen Systems. Somit war sie auch in der Ära der äthiopischen Besatzung bevorzugt. Das heißt jedoch nicht, daß alle orthodoxen Christen Sonderbehandlung genossen hatten.

xxx in der Ära des Befreiungskriegs sowohl gegen die weißen Kolonialherren als auch gegen die äthiopische Besatzungsmacht kämpften alle nebeneinander und litten gleichermaßen.

xxx Nach der Unabhängigkeit Eritreas übernahm die PFDJ die Macht in Eritrea und regiert seitdem ohne jegliche Legitimität.

xxx Sowohl Presse als Meinungsfreiheit sind in Eritrea tabu. Opposition ist verboten, keine Wahlen etc.

xxx Moslems die im Ausland den Islam studierten und studieren, sind Gefahren der Verhaftung und Ermordung ausgesetzt.

xxx Christen, die einer anderen Gemeinde angehören als der vom Staat geduldeten Kirche sind genauso Gefahren ausgesetzt.

Im Allgemein hat das Zusammenleben bis jetzt sehr gut funktioniert weil wir Eritreerinnen und Eritreer gläubig oder gottesfürchtig sind.